

Gemeinderat: Feuer und (Hoch-)Wasser

Die hohe Spende einer Wolfenbütteler Stiftung für ein neues Klettergerüst in Hornburg hat den Rat der Gemeinde Schladen-Werla ebenso beschäftigt wie die Bekanntgabe, dass der Landkreis Wolfenbüttel Teil eines Pilotprojektes wird, mit dem der Hochwasserschutz verbessert werden soll. Um 27 Millionen Euro geht es dabei.

Geld für neues Klettergerüst

Bürger und Stiftung geben insgesamt 12.000 Euro für abgebranntes „Kinderparadies“

Von Sibylle Haberstumpf

Hornburg. Einige „Tränen der Rührung“ musste sich Schladen-Werlas Amtsbürgermeister Andreas Memmert nach eigener Aussage aus dem Gesicht wischen, nachdem er die frohe Botschaft per Handyanruf erhalten hatte: Fast 9000 Euro überweist die „Curt Mast Jägermeister Stiftung“ aus Wolfenbüttel jetzt auf das Konto der Gemeinde, um das bei einem Brand im Juli zerstörte Klettergerüst auf dem Hornburger Abenteuerspielplatz „Kinderparadies“ in der Töpfergasse neu aufzubauen.

Auch Privatleute spenden

Memmert berichtete den Ratsmitgliedern in der Ratssitzung am Mittwochabend: Manja Puschnerus, Geschäftsführerin der Stiftung, habe ihm mitgeteilt: Die Stiftung habe aus den Medien von dem beklemmenden Brand erfahren – die Feuerwehr geht von Brandstiftung aus – und habe nicht zulassen wollen, dass die Kinder unter einer solchen Unrechtheit leiden müssen.

Der Anblick des „brutal vernichteten“ (Memmert), schwarz verkohlten Spielgerätes hat aber nicht nur die Jägermeister-Stiftung, sondern auch viele Privatpersonen in der



Nach einem Brand im Juli bleiben nur verkohlte Reste übrig von dem Klettergerüst auf dem Abenteuerspielplatz „Kinderparadies“ in der Töpfergasse. Archivfoto: Leifeld

Gemeinde bewegt und betroffen gemacht. Gleich nach dem Brand habe eine hohe Spendenbereitschaft eingesetzt, lobte Memmert. Mehr als 3000 Euro kamen in nur zwei Monaten zusammen. Viele Bürger und Bürgerinnen, Betriebe und Vereine beteiligten sich – mit Beträgen bis

zu 500 Euro. „Ich bin glücklich, gerührt und dankbar, dass wir dieses Spielgerät nun wieder aufbauen können“, resümierte Memmert. So bald wie möglich solle der Bau beginnen. Eine „richtig große Kinderparty“ zur Einweihung kündigte der Bürgermeister schon jetzt an.

„Das nächste Hochwasser kommt bestimmt“

Gemeinde wird Teil eines landesweiten Pilotprojekts zum Schutz vor Überschwemmungen: 150 Vorhaben geplant

Von Sibylle Haberstumpf

Schladen. Hochwasser – seit dem Flut-Sommer 2017 kommt keine Ratssitzung der Gemeinde Schladen-Werla mehr ohne dieses feuchte Thema aus. Und diesmal konnte Amtsbürgermeister Andreas Memmert den Ratsmitgliedern sogar Erfreuliches berichten.

Denn für den Kreis Wolfenbüttel gibt es jetzt mehr Geld. Der Grund: Die Flussgebietspartnerschaft „Nördliches Harzvorland“ soll Pilotprojekt für den integrierten Hochwasserschutz in Niedersachsen werden, teilte Memmert mit, der auch Sprecher der Flussgebietspartnerschaft ist. Umweltminister Olaf Lies habe ihm und dem Werlaburgdorfer CDU-Landtagsabgeord-

neten Frank Oesterhelweg zugesichert, dass die Flussgebietspartnerschaft das zweite Pilotprojekt für zukunftsweisenden kommunalen Hochwasserschutz in Niedersachsen werden solle.

27 Millionen Euro

Das Land will dafür 27 Millionen Euro bereitstellen. Das Geld muss sich das Harzvorland zwar mit der „Gebietskooperation Hochwasserschutz Innerste“ des Landkreises Hildesheim teilen, die auch als Pilotprojekt unterstützt wird. Memmert freute sich aber trotzdem, „dass wir endlich die Millionen bekommen, die wir brauchen.“ Denn „das nächste Hochwasser kommt bestimmt“, fügte Schladen-Werlas

Bürgermeister in der Ratssitzung an. Memmert zufolge hat die Flussgebietspartnerschaft 150 kleine und große Maßnahmen zum Hochwasserschutz entwickelt – bis 2022 sollen sie alle abgeschlossen sein. Umgesetzt werden sollen sie an den Flüssen im Harzvorland wie etwa Oker, Ilse und Warne.

Konkrete Einblicke in einzelne Pläne gab Memmert auch. So sollen für mögliche Überschwemmungen etwa Areale zur Verfügung gestellt werden. Dafür könnte mit Landwirten verhandelt werden, um ihnen hektarweise Flächen abzukaufen oder ihnen Gebiete zum Tausch anzubieten. „Wir prüfen diese Modelle“, erklärte Memmert.

Eine weitere Hochwasserschutzmaßnahme ist die Schaffung sogenannter Retentionsflächen. Man-

cherorts, etwa am Unterlauf der Warne im Bereich der Beberburg, könnten Auwiesen und Auwälder als Überflutungsbereiche wieder hergestellt werden. Zu den Plänen zähle etwa auch das Einbauen von Rückschlagklappen. Zudem müssten Hochwasserschutzdämme gebaut werden. Der Wasserverband Peine werde laut Memmert an der Ostseite der Oker untersuchen, wie Hochwasser verhindert werden kann.

Zur Partnerschaft „Nördliches Harzvorland“ gehören neben Schladen-Werla auch noch der Landkreis und die Stadt Wolfenbüttel, die Samtgemeinden Elm-Asse, Oderwald, Baddeckenstedt und Lutter am Barenberge, die Gemeinde Liebenburg und die Stadt Langelsheim.